

Unterhaltung und Qualität

Selbst Fachleute können heute nur schwer abschätzen, welche Umwälzungen die mobile Kommunikation in der Zukunft bewirken wird. Gewisse Einflüsse auf die Inhalte sind aber heute schon erkennbar.



Medienforum 2011 an der TU Ilmenau: (v.l.)Klaus Ebert, Programmdirektor im Springer-Verlag, Rektor Professor Peter Scharff, Professor Kurt Morneweg und Professor Jens Wolling, TU Ilmenau. Foto: b-fritz.de

Ilmenau - In der technischen Entwicklung hat die mobile Kommunikation in den vergangenen 20 Jahren eine regelrechte Revolution durchlebt. Aus den brikkettförmigen Mobilfunkendgeräten der ausgehenden 1980-er Jahre wurden Smartphones mit einer Vielzahl von Funktionen entwickelt, die nicht einmal mehr eine Tastatur benötigen. Eine große Zahl rein technischer Anwendungen der mobilen Kommunikation, die dem breiten Publikum weitgehend verborgen bleiben, sorgen derweil für die reibungslose Abwicklung von Geschäfts- und Logistikprozessen, die den Nutzern das Leben leichter machen.

Das Medienforum, das gestern an der TU Ilmenau eröffnet wurde, befasste sich bis in den Abend hinein mit all den Fragen und Problemen, die durch eine Entwicklung aufgeworfen werden, die zur totalen Mobilität der Gesellschaft zu führen scheint. Sowohl der Rektor der TU Ilmenau, Professor Peter Scharff, als auch Professor Jens Wolling, Direktor des Instituts für Medien und Kommunikationswissenschaft der TU Ilmenau, drückten ihre Hoffnung aus, dass die Vielzahl der Fragen am Ende des Forums zumindest mit einigen Antworten mehr als bisher versehen sein werden. Den Blick auf Veränderungen der medialen Inhalte, die sich

durch die Ausbreitung der mobilen Kommunikation zu einem Massenphänomen entwickeln könnten, lenkte Klaus Ebert, Programmdirektor Bild der Axel Springer AG.

Hinwendung zum Lokalen

Ebert schloss angesichts des technischen Fortschritts und der zunehmenden Miniaturisierung nicht aus, dass Mobilfunkendgeräte in einigen Jahren völlig anders aussehen könnten als heute. Sie könnten wohl auch Funktionen haben, die heute noch nicht absehbar sind. Bei den Inhalten rechnete Ebert mit einer noch deutlicheren Hinwendung zu lokalen Themen: "Wer Youtube genau beobachtet wird feststellen, dass eine deutliche Mehrzahl der dort zu findenden Videos lokale Themen zum Inhalt haben." Er hob dabei hervor, dass diese Videobotschaften nur dann weltweites Interesse gewinnen können, wenn sie skurril oder auf andere originelle Weise unterhaltsam sind.

Überhaupt brach Klaus Ebert der Unterhaltung auch im Informationsformat eine Lanze. Allerdings werde Unterhaltung in diesem Bereich nur dann zukunftsfähig sein, wenn sie von hoher Qualität getragen wird. Er bezog dies auch auf die Zeitungslandschaft in Deutschland, für die er trotz mobiler Zukunft auch weiterhin gute Chancen prognostizierte. Allerdings schränkte er ein, dass dies nicht auf diejenigen in der Branche zutrefte, die sich durch ausschließliche Sparmaßnahmen in eine konzeptionelle Falle begeben hätten. Der in den zurückliegenden Jahren betriebenen Boulevardisierung sagte er ein baldiges Ende voraus.

Ebert schloss auch für die kommenden Jahre aus, dass mit Inhalten sowohl im Netz als auch in der mobilen Kommunikation Geld zu verdienen sei: "Die meisten Zeitungen haben das Internet nicht verstanden. Auch in der mobilen Kommunikation werden sich Inhalte kaum direkt in Geschäft umsetzen lassen."